

**Predigt
für den 18. So. i.J. C**

IN Herz Jesu / IN St. Anton / IN St. Salvator, 03./04.08.2019

Koh 1,2; 2,21-23 – Lk 12,13-21

Die Welt ist eine Brücke

- * „Die Welt ist eine Brücke. Geht über sie sie hinüber, aber lasst euch nicht auf ihr nieder.“¹

Dieses Zitat taucht erstmals vor gut tausend Jahren in Spanien auf und wird Jesus zugeschrieben. Auch wenn der Ausspruch in der Bibel nicht zu finden ist und es zweifelhaft ist, ob er tatsächlich von Jesus stammt, hat er sich weit verbreitet; sogar in Indien taucht er auf.

- * „Die Welt ist eine Brücke. Geht über sie sie hinüber, aber lasst euch nicht auf ihr nieder.“

Liebe Schwestern und Brüder, dieser Gedanke spricht mich an. Eine Brücke, beispielsweise über einen Fluss oder eine Schlucht, ist nicht das Ziel meiner Wanderung oder Radtour; die Brücke ist Bestandteil des Weges, der mich zum Ziel führt. Vielleicht verweile ich ein

paar Minuten auf der Brücke, um die Aussicht zu genießen, doch dann mache ich mich wieder auf den Weg, meinem Ziel entgegen. Ähnlich verhält es sich mit meinem Leben. Ich bin in meiner Welt unterwegs – an den Orten, die ich aufsuche; zusammen mit Menschen, die meinen Weg begleiten; auf leicht zu bewältigenden Wegstrecken und auch auf solchen, die mich herausfordern. Doch ist meine Welt nicht das Ziel meines Lebensweges, sondern die Brücke dorthin.

Das heißt: In der Welt, in der ich jetzt lebe, bin ich im wahrsten Sinn des Wortes eine vorübergehende Erscheinung. Ich weiß nicht, wie viele Jahre mein Weg mich noch weiterführt; was ich aber sicher weiß: Irgendwann existiere ich nicht mehr in dieser Welt – dann, wenn ich gestorben bin. Deshalb sollte ich nicht so tun, als ob ich mich für ewige Zeiten in meiner Welt häuslich einrichten könnte, sondern mir vor Augen halten, dass mein Leben mich zu einem Ziel führt, das jenseits dieser Welt liegt.

- * Die Welt ist eine Brücke: Diese Wahrheit ignoriert der reiche Bauer im Evangelium. Er arbeitet fleißig, um seinen Wohlstand auf viele Jahre hin abzusichern, und ist gerade dabei, sich in seiner Welt gemütlich niederzulassen. Doch er übersieht, dass auch er sterben wird, und zwar schon bald. Gott sagt zu ihm: Du Narr! Zwar hast du für dich große Reichtümer angehäuft, aber dort, wo sie sind, wirst du nicht bleiben. Du wirst weitergehen – weitergehen müssen – zum

¹ Zitiert nach: B. Schwank: Am Anfang – das Wort. Beuroner Einführungen zu den Sonntagslesungen des Lesejahrs C. Beuron 2017, S. 179

Ziel deines Lebens; dorthin kannst du nichts von dem mitnehmen, was du für dich erworben hast. Es könnte daher sein, dass du, wenn du am Ziel deines Lebens ankommst, recht armselig dastehst. Dein Reichtum ist dann nämlich nichts mehr wert; das einzige, was zählt, sind die Schätze an Gutem, die du anderen Menschen zukommen hast lassen. Welche solcher Schätze hast du vorzuweisen?

- * Liebe Schwestern und Brüder, wie sinnlos es letztlich ist, nur für sich Besitz anzuhäufen, erkennt auch der Jerusalemer Bürger Kohelet, der zweihundert Jahre vor Christus gelebt hat; er ist in der Lesung zu Wort gekommen. Kohelet ist reich, Kohelet ist hochgebildet, und Kohelet hat viel Zeit nachzudenken. Er sieht all das, was er hat, und kommt zu dem Ergebnis: Das ist alles Windhauch! Es ist vergänglich, weil ich vergänglich bin und weil ich nichts davon mitnehmen kann, wenn ich diese Welt verlasse.
- * Wie soll ich also meine Lebenszeit gestalten, die ich in dieser Welt verbringe? Kohelet gibt folgenden Rat:
Iss freudig dein Brot und trink vergnügt deinen Wein. Trag jederzeit frische Kleider, und nie fehle duftendes Öl auf deinem Haupt. Mit einer Frau, die du liebst, genieß das Leben. Alles, was deine Hand zu tun vorfindet, das tu! (Koh 9,7-10 in Auszügen)
Das Wissen um die Vergänglichkeit seines irdischen Lebens lässt Kohelet nicht trübsinnig werden, im Gegenteil: Er macht sich be-

wusst, wie wichtig es ist, Liebe zu verschenken und anderen Menschen Gutes zu tun. Und wenn das Leben, wie es bei Kohelet der Fall ist, Schönes bereithält, dann darf er dies auch besten Gewissens genießen; dies gibt Kraft, um schwere Zeiten ertragen zu können, die in keinem Leben ausbleiben, auch bei Kohelet nicht.

- * Diese Einsichten des Gelehrten Kohelet können uns, liebe Schwestern und Brüder, helfen, unser Leben in unserer Welt verantwortungsvoll zu gestalten.
Wenn wir nur für uns selbst Besitz anhäufen, wird sich dieser früher oder später als Windhauch erweisen, weil er uns zwischen den Fingern zerrinnt; wir können ihn nicht mitnehmen an das Ziel, zu dem wir unterwegs sind.
Wenn wir aber großzügig Liebe verschenken und ebenso großzügig Gutes tun, erwerben wir einen Besitz, der uns über diese Welt hinaus begleitet. Und bereits in unserer Welt verleiht das Verschenken von Liebe und das Tun des Guten unserem Leben Sinn. Nutzen wir deshalb die Zeit, die uns in dieser Welt geschenkt ist, dafür!
Wenn unser Leben uns schöne Zeiten beschert, dürfen wir diese genießen; und wenn Herausforderungen im Leben daherkommen, haben wir hoffentlich genug Energie, sie zu meistern. Dabei sollen wir uns vor Augen halten: Sowohl die Zeiten des Glücks als auch die Zeiten des Leids gehen vorüber, wie wir selbst Vorübergehende sind in unserer Welt. Wenn wir hingegen am Ziel angekommen

sind, das jenseits dieser Welt liegt, wird es nichts Negatives mehr für uns geben, sondern ausschließlich Gutes, Schönes und Beglückendes – nicht mehr vorübergehend, sondern auf ewig.

- * Die Welt ist eine Brücke. Geht über sie sie hinüber, aber lasst euch nicht auf ihr nieder.

Liebe Schwestern und Brüder, lebt verantwortungsvoll in eurer Welt – und seid euch bewusst, dass sie nicht das Ziel eures Lebens ist, sondern der Weg, der euch zum Ziel führt. Dort, am Ziel eures Lebens jenseits der Brücke dieser Welt, werdet ihr euch endgültig häuslich einrichten dürfen. Alles, was ihr an Liebe verschenkt und an Gutem getan habt, solange ihr auf der Brücke unterwegs wart, begleitet euch an euer Ziel – ein Schatz, der ewig bei euch bleibt.